

Jahresbericht 2014 der Fachstelle Kinderschutz Kanton Solothurn (fks)

Die Fachstelle Kinderschutz existiert per 1.1.2015 seit nunmehr 10 Jahren. Die Leistungsvereinbarung 2013-2015 des Zweckverbands der Sozialregion Thal-Gäu mit dem Kanton Solothurn und dem Verband Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG) liefert die Grundlage für Art und Umfang der erbrachten Dienstleistungen durch die Fachstelle Kinderschutz. Im Berichtsjahr wurde eine breite Palette an Projekten, Veranstaltungen, Beratungen und andere Aktivitäten durchgeführt. Personell war die Fachstelle im 2014 unverändert besetzt (insgesamt 180 Stellenprozent).

Beratungen (vgl. Grafiken im Anhang)

Stiegen die Zahlen für die Beratungen 2013 stark an (zurückzuführen auf die Öffnung für Privatpersonen), sanken die Zahlen 2014 auf ungefähr das Niveau von 2012. Wie die Statistik zeigt, sind die Zahlen der Beratungen für Fachpersonen relativ konstant geblieben. Der Rückgang der Beratungen insgesamt ist auf die geringere Nutzung des Beratungsangebots durch Privatpersonen zurückzuführen. Im Vergleich zum Vorjahr, in welchem die Öffnung des Beratungsangebots medial bekannt gemacht wurde, erfolgte im 2014 keine diesbezügliche Medienarbeit, da der Fachstelle im 2015 die Schliessung bevorsteht. Dies könnte zur rückläufigen Zahl beitragen haben. Klar ist, dass dieses im 2013 neu geschaffene Angebot bei Privatpersonen noch nicht breit bekannt und etabliert ist. Personen aus dem Umfeld der Schule wie auch aus pädagogischen und sozialen Tätigkeitsfeldern stellen nach wie vor den grössten Teil der Ratsuchenden.

Seit Jahren ist physische Gewalt der häufigste Beratungsanlass, gefolgt von sexueller Gewalt. Während 2014 die Anlässe „Andere“ und physische Gewalt anzahlmässig rückläufig waren, waren bzgl. psychischer Gewalt, Vernachlässigung und verfahrensrechtlichen Fragen – trotz insgesamt geringeren Fallzahlen – leichte Zunahmen zu verzeichnen. Die Zuordnung zu den Beratungsthemen erfolgte nach dem Hauptanlass der Beratung (es können aber auch verschiedene Gewaltformen gleichzeitig Beratungsinhalt sein). In der Rubrik „Andere“ wurden folgende Probleme angesprochen bzw. zusammengefasst: Verhaltensauffälligkeiten (z.B. Essstörungen, ADHS), Trennungskonflikte, Besuchsrechtsprobleme, psychisch kranke Elternteile (inkl. Sucht), Mobbing, Sexting, Teenagerschwangerschaft, Generationenkonflikte, andere familiäre Konflikte.

Verhaltensrichtlinien / -kodex

Die Fachstelle setzte ihre Bemühungen fort, möglichst flächendeckend KITAS und Spielgruppen sowie auch Sportvereine zu erfassen und diese für die Notwendigkeit und den Sinn von Verhaltensrichtlinien für Mitarbeitende zu sensibilisieren. 2014 wurden die Spielgruppen, deren Leiterinnen dem Leiterinnenverband angehören, sowie die Verantwortlichen in den Sportvereinen (PräsidentInnen sowie J+S-Coaches) kontaktiert. Ausdauer und Beharrlichkeit sind gefragt, um noch mehr Institutionen zur Einführung von Verhaltensstandards zu gewinnen. In vier J+S-LeiterInnenkursen (Schwimmen, Unihockey, Turnen, Kidssport) wurde die Thematik „Prävention und Intervention bei sexuellen Übergriffen im Sport“ ebenfalls aufgegriffen, der Kodex vorgestellt und propagiert.

Parcours „Mein Körper gehört mir!“

Der seit Jahren durchgeführte und beliebte Parcours wurde im 2014 die zur Verfügung stehenden 8 Wochen an vier verschiedenen Standorten im Kanton genutzt: fast 1900 Kinder aus 24 Gemeinden der Bezirke Gösgen, Wasseramt und Leberberg besuchten die Ausstellung. Es

fanden 5 Elternabende und 4 Weiterbildungsanlässe für Lehrpersonen dazu statt. Der Präventionsparcours überzeugt inhaltlich und didaktisch, er ist bei Schulen wie Kindern gleichermaßen geschätzt und sicher auch dank der Möglichkeit, ihn den Schulen (fast) unentgeltlich anzubieten, als Projekt zur Prävention sexueller Gewalt sehr attraktiv.

Kindermedienschutz: "Solothurner Kinder sicher im Netz" und "Netcity.org"

Aufgrund einer Bedarfserhebung bei den Schulleitungen im 2012 war mit einem nach wie vor grossen Bedarf im Bereich Sicherheit der Kinder im Internet und mit neuen Medien gerechnet worden. Während die Nachfrage 2013 (wie in den vergangenen Jahren zuvor) noch gross war, sank sie 2014 auf Null. Über die Gründe für dieses plötzlich nachlassende Interesse kann nur spekuliert werden, z.B.: Andere AnbieterInnen haben diesen ‚Markt‘ entdeckt/besetzt (z.B. Swisscom und Pro Juventute). Oder: Sensibilisierte Lehrpersonen bearbeiten das Thema mit ihren Klassen eigenständig. Usw. In Anbetracht der bevorstehenden Schliessung der Fachstelle werden in diesem Bereiche keine Anstrengungen mehr unternommen.

Neues Projekt: Ausstellung „Willkommen zu Hause“ zu Häuslicher Gewalt

Die Wanderausstellung „Willkommen zu Hause“, welche die Thematik Partnerschaftsgewalt mit ihren verschiedenen Facetten – auch unter Berücksichtigung der Perspektive von Kindern und Jugendlichen – anschaulich aufgreift, wird auf Anregung und unter der Leitung der fks (Hauptkoordination) im Frühjahr 2015 in Solothurn zu sehen sein. Gemeinsam mit relevanten KooperationspartnerInnen im Kanton Solothurn wurde 2014 das Ausstellungsprojekt in Angriff genommen. Die zahlreichen Vorbereitungsarbeiten kommen in grossen Schritten voran.



28. April bis 4. Mai 2015 · Haus am Land, Landhausquai 23, CH-4500 Solothurn

Eine Ausstellung zu Gewalt in Familie und Partnerschaft

täglich 10 bis 18 Uhr (Dienstag: 11 bis 18 Uhr). Eintritt frei.

Schwerpunktthema

Die ursprünglich vorgesehene mehrjährige Kampagne zu „Erziehung ohne Körperstrafen“ konnte 2014 nicht im geplanten Sinne fortgesetzt werden. Auf Antrag des ASO hat das Fachliche Leitungsorgan entschieden, von der fks zuerst eine systematische Erhebung des Erziehungsberatungsangebots im ganzen Kanton Solothurn (ohne private AnbieterInnen) durchführen zu lassen. Die fks hat diese Erhebung, begleitet durch eine Resonanzgruppe mit VertreterInnen der wichtigsten relevanten Institutionen, abgeschlossen und die Ergebnisse sowie den Schlussbericht dem ASO übermittelt. Aufgrund der bevorstehenden Auflösung der fks im 2015 kann die Kampagne „Erziehung ohne Körperstrafen“ nicht mehr weiterverfolgt werden.

Weiterbildungs- und Schulungsangebote für Fachpersonen

Zusätzlich zu den zahlreichen Referaten zu Verhaltensrichtlinien, Kindermedienschutz und Parcours hat die Fachstelle verschiedene weitere Referate für unterschiedliche Zielgruppen im Kanton gehalten und Schulungs- und Weiterbildungseinheiten (mit)gestaltet.

Die Veranstaltungsreihe **minimax**, welche halbjährlich zu aktuellen Themen durchgeführt wird, erfreut sich bei Fachpersonen verschiedener Herkunft nach wie vor grossen Zuspruchs. 2014 widmeten sich diese Fachveranstaltungen den Themen „Reden und Schweigen im Kinderschutz“ (15. Januar 2014) „Kinder psychisch kranker Eltern“ (10. September 2014). Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht und riefen ein positives Echo hervor.

Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Fachstelle Kinderschutz ist seit Jahren in verschiedene Netzwerke und interdisziplinäre Gremien eingebettet, welche sie teilweise auch koordiniert. Dies wurde im Berichtsjahr aktiv weitergepflegt. Mit den sechs regionalen interdisziplinären Interventionsgruppen, welche rege genutzt werden, werden fast alle Sozialregionen abgedeckt. Die Bedeutung der kantonalen Kinderschutzgruppe für Fallbesprechungen nahm im Gegenzug dafür ab.

Mit vielen Institutionen, Fachstellen und Diensten, welche mit Kinderschutzfragen im Kanton befasst sind, finden eine enge und erfreuliche Zusammenarbeit und Vernetzung statt.

Ausblick – keine Zukunft für die Fachstelle Kinderschutz

Was sich 2013 bereits abzeichnete, wurde 2014 zur traurigen Gewissheit: Die Sparpläne von Parlament und Regierung einerseits sowie des VSEG andererseits haben die Zukunft der Fachstelle Kinderschutz definitiv besiegelt. Spätestens auf Ende 2015 wird die Fachstelle geschlossen (bei früherem Weggang der Mitarbeitenden erfolgt die Schliessung bereits im Verlauf des Jahres). Erste Auswirkungen der nahenden Schliessung wurden schon 2014 spürbar und haben das Arbeiten auf der Fachstelle zum nicht immer einfachen Unterfangen werden lassen. Gelegentlich musste viel Motivationsenergie investiert werden, die Arbeitsplanung muss nun flexibel an sich ändernde personelle Gegebenheiten angepasst werden, wodurch den NutzerInnen unserer Dienstleistungen für das Jahr 2015 nur mehr wenige verbindliche Zusagen über das Ausmass der Erbringung von Angeboten gemacht werden können.

Die Integration der fks-Angebote in andere bestehende Institutionen ist erklärtes Ziel des Regierungsrates. Noch ist seitens des Kantons nicht abschliessend geklärt, wie viele und welche dieser Angebote in welcher Art an wen übergeben werden können. Die fks hofft, es könne dem Kinderschutz möglichst viel erhalten bleiben. Sie selber ist daran, eigene inhaltliche und organisatorische Schwerpunkte für das Jahr 2015 zu identifizieren, damit ihre Übergabe- und Auflösungsarbeiten sinnvoll und möglichst geordnet erfolgen können.

Dank

Wir erfuhren in den vergangenen 10 Jahren wie auch im 2014 von etlichen Seiten – insbesondere von mit Kinderschutzfragen konfrontierten Fachpersonen und Diensten – viel Interesse, Wohlwollen, Wertschätzung und Unterstützung unserer Arbeit. Wir danken für die gute Zusammenarbeit im 2014 mit all den Mitarbeitenden der Institutionen und Dienste, die sich für den Kinderschutz in ihrer täglichen Arbeit einsetzen, aber auch dem Zweckverband der Sozialregion Thal-Gäu, der uns als administrativer Träger unterstützt.

Viele haben mit uns gehofft, das Unabwendbare lasse sich doch noch abwenden und die Schliessung der Fachstelle Kinderschutz im 2015 verhindern. Etliche können den Sinn dieser - für die Auftraggebenden betragsmässig kleinen - Sparmassnahme nicht nachvollziehen und fürchten, dass wertvolle Angebote der fks künftig im Kanton Solothurn nicht mehr anzutreffen sein werden. Für diese erfahrene Solidarität und diesen Zuspruch sind wir ihnen verbunden und hoffen gleichzeitig, dass alle - Kinderschutz tätige, Verwaltung wie Politik - das in ihren Kräften Stehende dazu beitragen, dass der bevorstehende Wegfall der Fachstelle Kinderschutz im Kanton Solothurn gut aufgefangen werden kann.

Statistiken 2014

Hinweis:

Total 204 Beratungen: die 193 *fallbezogenen* Beratungen werden in den Abbildungen 2 bis 4 nach Gewaltform, Zusammensetzung der Ratsuchenden sowie nach Sozialregion unterschieden. Die 11 fallunabhängigen Beratungen erscheinen nur in Abbildung 1, ohne nähere Differenzierung.

Abb. 1: Beratungsart (total 204 Fälle, inkl. Kategorie „fallunabhängige Beratung“)

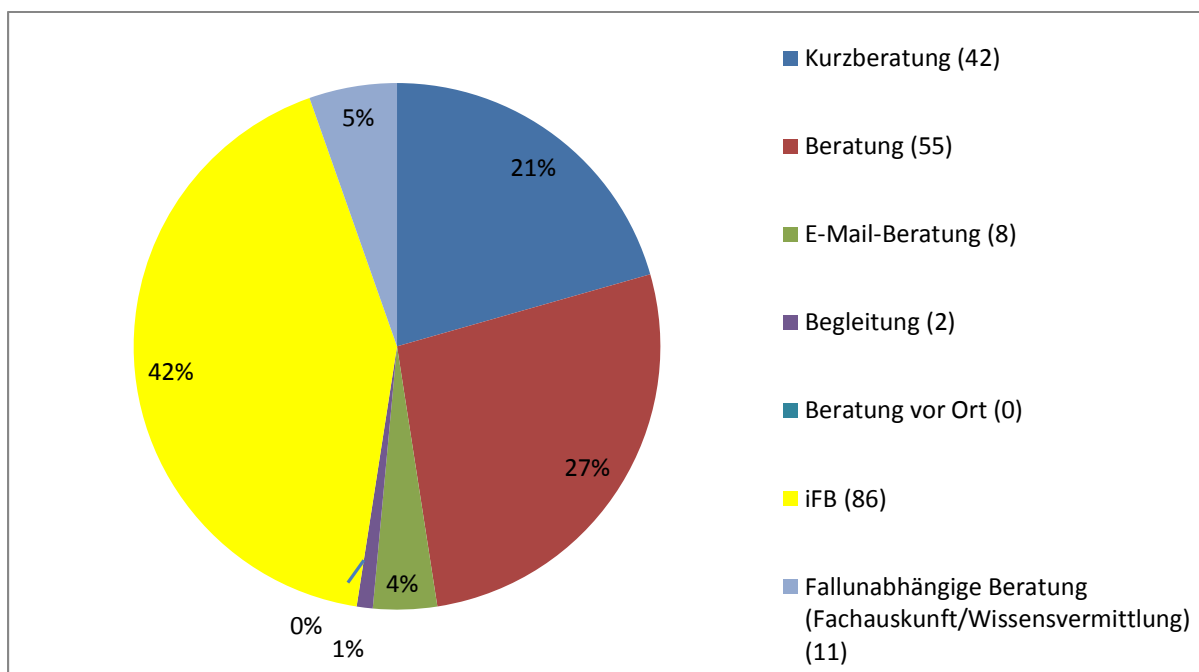


Abb. 2: Gewaltformen (193 Fälle, exkl. Kategorie „fallunabhängige Beratung“)

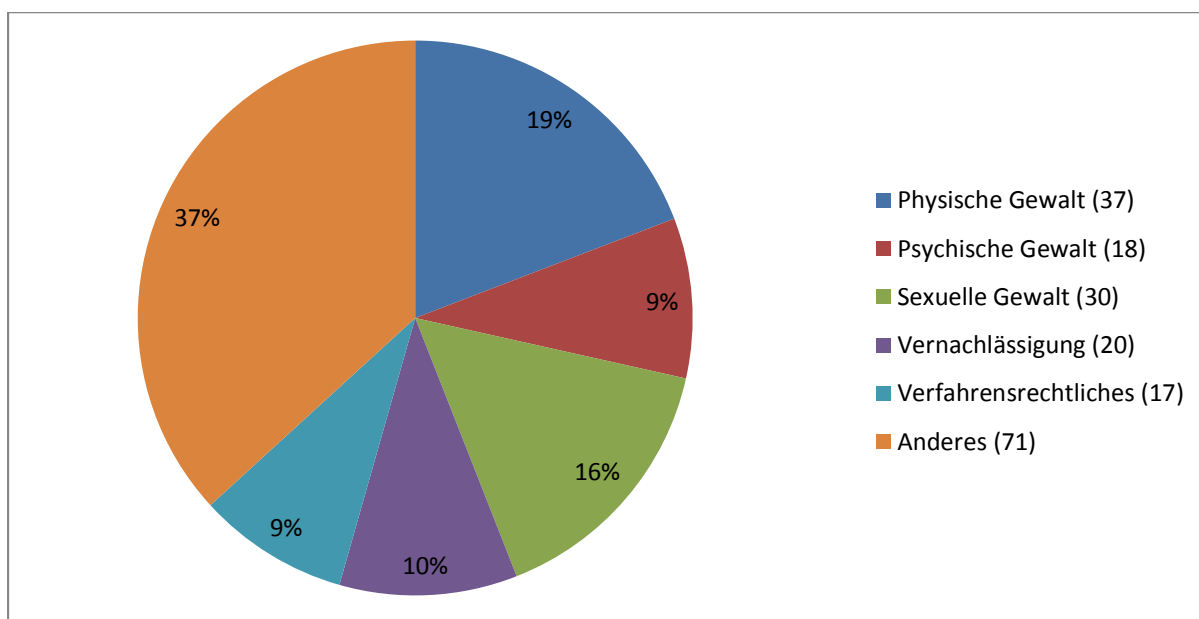


Abb. 3: Zusammensetzung Ratsuchende (193 Fälle, exkl. Kategorie „fallunabhängige Beratung“)

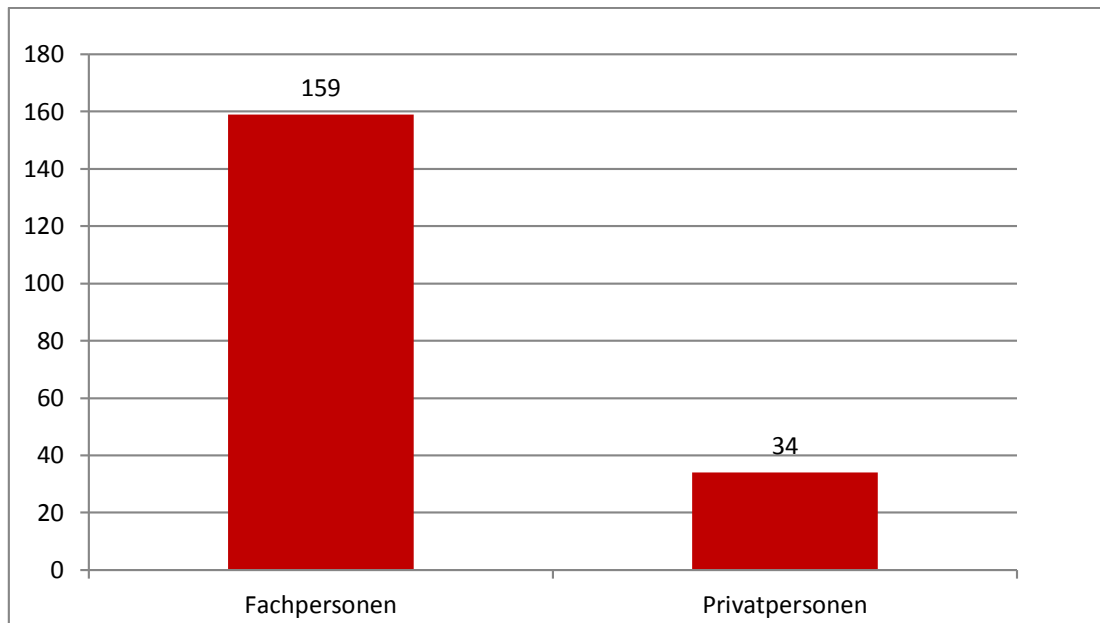


Abb. 4: Verteilung nach Sozialregionen (193 Fälle, exkl. Kategorie „fallunabhängige Beratung“)

